

Dem Klimawandel auf der Spur

Sie stammt aus Burglauenen bei Grindelwald – und ist für den Aufbau des «Jungfrau Klimaguides» in ihre Heimat, ins Berner Oberland, zurückgekehrt: Eva Gertsch, 31, Assistentin am Geographischen Institut.

«Wo ich aufgewachsen bin, ist ab und zu ein Bach über die Ufer getreten oder eine Lawine runtergedonnert», sagt Eva Gertsch. «Wenn man dort oben lebt, hat man automatisch einen Bezug zur Natur und zu den Naturgefahren.» Dort oben: Das ist das Berner Oberland, genauer Burglauenen bei Grindelwald. Dort oben: Das ist auch die Gegend, wo im Jubiläumsjahr der Universität Bern ein Projekt der Berner Klimaforscher lanciert wird: Der «Jungfrau Klimaguide» führt den Besucherinnen und Besuchern auf verschiedenen Routen in den Gemeinden Grindelwald, Wengen und Mürren den Klimawandel vor Augen. Eva Gertsch war massgeblich an der Ausarbeitung der einzelnen Routen beteiligt. Die Geomorphologin beschäftigt sich in ihrer Arbeit mit Naturgefahren – also mit jenen Kräften, deren Bekanntheit sie schon als Kind gemacht hat. Im Frühling hat sie ihre Dissertation über Grosseignisse durch Murgänge in alpinen Wildbächen abgeschlossen. Direkt mit dem Klimawandel setzt sich die Forscherin also nicht auseinander – indirekt allerdings schon. So können manche Naturgefahren – wie Murgänge oder Hochwasser – durch veränderte Bedingungen aufgrund des Klimawandels verstärkt werden. Für die Mitarbeit am Guide, einem GPS-gestützten iPhone, das die Besucher lotst und informiert, war Gertsch natürlich prädestiniert: Kennt sie doch als Einheimische sowohl die Gegend als auch die Berner Oberländer und ihre Mentalität. Zudem war es für sie auch eine gute Gelegenheit, «den Einheimischen zu zeigen, was man in der Forschung macht und was Forschung ganz konkret bringt».

Der genaue Blick des Äplers

Tatsächlich weiss die junge Forscherin aus

Das Projekt «Jungfrau Klimaguide» wird realisiert in Zusammenarbeit mit den Gemeinden Grindelwald und Lauterbrunnen und unterstützt durch die BKW FMB Energie AG.

eigener Erfahrung, dass bei den Einheimischen oft eine gewisse Skepsis gegenüber der Wissenschaft, den «Studierten», vorhanden ist – als Oberländerin gelingt es ihr aber meistens, das Eis zu brechen. «Es geht ums gegenseitige Verständnis. Man muss den Berglern nicht irgendwelche Vorträge halten wollen», betont Gertsch. «Sie leben sehr bewusst mit der Natur und nehmen kleinste Veränderungen wahr, die wir vom Schreibtisch aus nicht beobachten können.» Als Beispiele nennt sie einen Äpler, der vom Anstieg der Nebelgrenze spricht, oder einen Bergführer, der erzählt, wie die Hüttenzugänge sich verändert haben.

Eine neue Touristenattraktion

Den Begriff «Klimawandel» hören die Einheimischen allerdings nicht allzu gern. «Sie sagen, dass es Extremereignisse schon immer gegeben hat – und haben ja auch Recht damit», sagt Gertsch. Ihr ist es denn beim Klimalehrpfad auch wichtig, die Balance zu finden zwischen Sensibilisierung einerseits und Informationsflut andererseits. «Der Klimawandel ist zurzeit in aller Munde wie seinerzeit das Waldsterben», sagt sie. «Da besteht eine ernsthafte Gefahr, dass die Leute das Phänomen gar nicht mehr ernst nehmen.» Doch nicht zuletzt soll der Klimalehrpfad ja auch neugierig machen und viel Publikum anlocken. Das haben die Tourismusverantwortlichen der beteiligten Gemeinden erkannt. Insbesondere die Grindelwaldner haben nach dem Felssturz beim Eiger manch besorgten Anruf bekommen, der die Angst von Touristen spiegelte, der Ort könne nicht mehr sicher sein. Da ist natürlich ein Instrument wie der Klimalehrpfad eine willkommene Gelegenheit, solche Befürchtungen aus dem Weg zu räumen und Aufklärung zu leisten. Für die Forscherin spielen Marketingüberlegungen fürs Berner Oberland keine Rolle. Ihr Anliegen ist es, «dass Einheimische und Touristen den Klimawandel mit eigenen Augen sehen. Und dass sie auch lernen, dass jeder Einzelne etwas zum Klimaschutz beitragen kann.»

Astrid Tomczak-Plewka



Eva Gertsch auf der Moräne des Eigergletschers, wo der Klimawandel deutlich wird: Noch 1850 hätte das Gletschereis bis zu den Füßen der Forscherin gereicht.

Jungfrau Klimaguide

Im Sommer 2006 lösten sich am Eiger 500 000 Kubikmeter Fels und donnerten ins Tal. Schuld daran, dass der Berg bröckelt, sind die steigenden Temperaturen, die das Gleichgewicht in den Alpen aus dem Lot bringen. Aber wie? Besucherinnen und Besucher können dies selber herausfinden und sich ab 4. Juni auf die Spuren des Klimawandels begeben. Die Universität Bern erstellte für das Jungfrau-gebiet einen multimedialen Klimaguide. Ausgerüstet mit Wanderschuhen und einem iPhone begibt man sich auf einen der sieben Klimapfade rund um Grindelwald, Wengen und Mürren. Über das iPhone erfolgen Informationen in Ton, Text und Bild zu Umweltveränderungen, die sich auf die unmittelbare Umgebung beziehen. Die iPhones und weitere Informationen zum «Jungfrau Klimaguide» sind ab dem 4. Juni 2009 in den vier Tourismusbüros in Grindelwald, Wengen, Mürren und Lauterbrunnen sowie an der Station der Luftseilbahn Grindelwald-Pfingstegg erhältlich. Zur Eröffnung hält der bekannte Berner Klimaforscher Prof. Thomas Stocker einen öffentlichen Vortrag und beantwortet anschliessend Fragen des Publikums. www.175.unibe.ch/de/klima/klimaguide.html